

Franckesche Stiftungen zu Halle

Der Im Anfang Erschrockene/ Zuletzt aber Gar wohlgemuthete David

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mäyn, 1708

VD18 13117610

Dritte Predigt, Über den 3. Vers des VI. Psalms.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha55-1-189072

tiget/ihn dadurch zu prüfen: Und so hat er billig Ursach/
sich darob hoch zu erfreuen: denn es ist ihm ein Vorbott
und gewisser Ankündiger des ewigen Lebens. Wir
schließen:

Ach HErr Gott / durch die Treue dein
Mit Trost und Rettung uns erschein!
Beweis an uns dein' grosse Gnad/
Und straff uns nicht auff frischer That/
Wohn uns mit deiner Güte bey/
Dein Zorn und Grimm fern von uns sey! Amen.



Im Nahmen Jesu.

Dritte Predigt/

Über den 3. Vers des VI. Psalms.

T E X T U S.

HErr sey mir gnädig/ denn ich bin schwach/
heile mich/ HErr / denn meine Gebeine
sind erschrocken.

Eingang.

WAs David diesen Psalm zu stellen / bewogen /
können die Ausleger nicht recht ergründen.
Die den Jüdischen Rabbinen / und sonderlich
dem Kimchi (p. 25.) folgen / haltens dafür/
es sey der König mit einer gefährlichen und tödtlichen
Krankheit belegen gewesen / dieweil er unter andern sa-
get: Heile mich / HErr / denn ich bin schwach/
und meine Gebeine sind erschrocken. Vid.
Muis

über des VI. Psalms v. 3.

45

Muis in h. 1 & Chamier T. 3. Panstrat. p. 561. §. 13.
 Wiewohl dieses eben so füglich von der innerlichen See-
 len Kranckheit des Davids / als von einer äußerlichen
 Unvermögenheit des Leibes mag verstanden werden; 3
 inmassen solches die vor- und nachgehenden Worte meh-
 rentheils andeuten und zu erkennen geben. Basilus
 ist der Meinung/es habe David diesen Psalm gemacher
 kurz nach seinem begangenen Ehbruch und Todschlag/
 an der Bathseba und ihrem Ehemann dem Uria verübet;
 nach welcher Mißthat sein Gewissen ihm ist auffgewa-
 chet/und hat ihn Tag und Nacht dermassen gequälet/
 daß er aller seiner Königlichen Freude und Herrlichkeit
 darüber vergessen / und mit Heulen und Weinen sich ge-
 martert / auch sein Bette mit vielen Thränen geneset hat/
 biß daß endlich der Prophet Nathan zu ihm kommen/
 und ihm nach gethaner Buße die tröstliche Absolution
 gesprochen hat. (Lekach Tob. Lexicon Ebræo-German.
 secundum ordinem Librorum Biblicorum ait, hunc
 Psalmum, ob peccatum Bathseba dictum esse, ubi VII.
 mensibus leprosus fuit, quod & Salianus T. III. Ann.
 2999. n. XXV. refert.) Einige werffen zur Ursach die-
 ses Psalms Davids langwieriges Exilium auff / darin-
 nen er sehr viel Thränen Brod hab essen müssen / und da
 das Lachen gar theuer / das Weinen aber sehr wolfeil bey
 ihm gewesen. Andere suchen die Veranlassung in dem
 Zustande 2. Sam. XII. als das Kind der Bathseba ge-
 storben/ und David so ängstiglich auff der Erden lag.
 Nicht wenige meynen/es habe der König diesen Psalm
 gemacht/da die Pest sein Land verderbete / und inner drey
 Tagen siebenzig tausend Menschen starben/ wie 2. Sam.
 XXIV. zu lesen ist. Dann es befahl David seinem ober-
 sten Feldhauptmann dem Joab / er solle durch alle Stäm-
 me gehen von Dan biß gen Bersaba und das Volck zeh-
 len. Joab erachtete diß vor unnöthig/ redete dem König
 erstlich ein / und sprach: Was hat mein Herr König zu
 dieser

dieser Sachen Lust/ der Herr dein Gott thue zu diesem Volck/wie es jetzt ist/nach hundertmahl so viel. Aber des Königes Wort gieng vor/ und Joab als ein Politicus wolte in dieser Sache dem Könige nicht weiter einreden/ sondern that es. Daes aber geschehen war/ schlug David das Herz/ und sprach zum Herrn: Ich habe schwerlich gesündigt/ daß ich das gethan habe. Darauf habe er diesen Psalm gemacht/ weil seine Feinde gefrolocket und gemeinet/ er werde nun als ein böser Mensch/ der das Königreich Sauls an sich gebracht/ auch an der Pestilenz müssen sterben und umkommen; da habe er mit Thränen diesen Psalm gemacht und gebetet. In solcher Unge-
 wissheit der Noth fassen wir aber aus unserm abgelesenen Text einen recht gewissen Trost/ Grund in allen unsern Nothen/wie auch immer dieselbige Namen haben mögen/ nemlich die Gnade des Herrn. Dieselbige mit ihnen im Texte angeführten Ursachen und Gründen zu beleuchten/verleihe der gnädige Herr die Gnaden/Kraft seines Heiligen Geistes/ um Christi willen! Amen.

Erklärung.

Wie gar flehentlich der heilige König um die Abwendung seines grimmigen Zorns zu Gott geklopft/ haben wir in nächster Predigt gehört/ jetzt folget der herrliche Wunsch und brünstige Bitte/ darinn David bey dem Herrn anhält um die väterliche Mittheilung und Verleihung seiner Gnade: Zumahl mit wenigen/ aber sehr nachdencklichen Worten/da er spricht: Herr/sey mir gnädig. Der arme elende Mann ergreiffe mitten unter den Zorns Pfeilen Gottes die Gnade/und wil so viel sagen: Du hast einmahl/o Gott/einen Bund mit mir gemacht/ und in demselbigen verheissen/ du wollest mein gütiger/ gnädiger Gott und Vater seyn: Wolan! derselbigen Güte und Gnaden bedarff ich jetzt am meisten/wollest du halb

halben auch derselbigen eingedenck seyn / und mit mir
handeln nicht nach meinen Sünden / sondern nach der
alten mir versprochenen Gnade und Barmherzigkeit /
welche du eben jetzt in dieser meiner Schwachheit am be-
sten erweisen kanst. Das ist recht aus der Kunst und
sehr wohl gebetet. Denn mit dreien kurzen Wörtlein
begehret David viel hohe und fürtreffliche Sachen:
Mit dem Wort Jehovah und **H**Err meiner er den
HErrn / der so lange uns auffhalten / der da straffen
in seinem Zorn und uns in seinem Grimm züchtigen kan/
v. 2. 4. den **H**Errn / der ihm gnädig seyn / und ihn hei-
len soll / v. 3. den **H**Errn / der sich wenden / erretten und
helffen soll. v. 5. den **H**Errn / der sein Weinen höret / der
sein Flehen höret / der sein Gebet annimmt. v. 9. 10. den
gnädigen und barmherzigen **H**Errn / Ps. CXI. 4. den
lebendigen **G**ott / welcher ist ein **H**Err aller Herren / 1.
Tim. VI. 15. Den **H**Errn müssen auch wir ansprechen
in unserer Andacht / den einigen wahren **H**Errn. Keine
Creatur muß von uns angebetet werden / sondern der
HErr allein. Du solt anbeten Gott deinen **H**Errn / und
ihm allein dienen / Deut. VI. 13. XX. 20. Matth. IV. 10.
Im Pabstthum wird die Mutter Christi angeruffen.
Wir ehren / aber verehren sie nicht mit unserm Gebet.
Denn sie weiß von uns nicht / hat auch das Vermögen
nicht uns zu helfen. Bey dem **H**Errn bleiben wir /
der ist allwissend / und weiß / was wir bedürffen ; darzu
allmächtig / und kan mehr geben / als wir bitten und ver-
stehen. Es braucht aber David ein sonderbahres Kunst-
stück / in dem Er **G**ott und sich als einen Sünder ver-
einiger. Du / mein Herr / entfernst dich von **G**ott durch
die Sünde / triffst wieder nahe zu Ihm durch die Buße.
Magst du auch Feuer und Stroh bey einander legen /
daß das Stroh nicht anbrenne ? Ist nicht **G**ott ein ver-
zehrend Feuer in seinem Zorn ? Sind nicht die Sünder
wie die Stoppeln ? Aber das thut der Glaube / der weiß /
daß

daß **G**ott nirgend lieber als beyhm Sünder/ wie der Arzt
nirgend lieber als beyhm Kranken.

Mit dem Wörtlein **mir** deutet er den starcken Glauben/ und die gute Zuversicht seines Herzens an / daß ers
gewiß dafür halte / **G**ott werde ihm ebener Massen seine
Gnade erzeigen/ gleichwie Er sie andern Leuten vormahls
erwiesen hatte / Ps. XXCV. 2. 3. wie aber hie der König
seine Person mit einschleußt : **Sey mir gnädig!** Also soll
ihm ein jeder **G**ottes Gnade zueignen / nicht allein glauben
/ daß **G**ott alllichen gnädig sey ; sondern daß Er
auch dir / **mir** / und einem jeden Glaubigen insonderheit
gnädig sey ; denn der Glaube ist nicht nur eine bloße Wiss-
enschaft im Verstande / sondern auch vornemlich eine
gewisse Zuversicht des Herzens Eph. III. 12. eine voll-
kommene Gewisheit. Rom. IV. 21. eine Freudigkeit. 1.
Joh. II. 28. Hebr. IV. 16. dadurch ich / du / dieser /
jener / und ein jeglicher insonderheit in seinem Herzen ge-
wiß ist/und nicht zweiffelt/daß ihm auch **G**ott um **J**esu
Christi willen gnädig sey. Du meine Seele / mußt mit
Paulo glauben/daß dich Christus geliebet/und sich für
dich dahin gegeben/Gal. II. 20. damit du aus gläubig-
en Herzen sagen könnest : Ich weiß/an wen ich glaube/
2. Tim. IV. 7. denn der Gerechte wird seines Glaubens
leben/Habac. II. 4. Rom. I. 17. Gal. III. 11. **Sey** ge-
trost/ mein Sohn / dir sind deine Sünden verge-
ben/ Matth. IX. 2. dein Glaub hat dir geholffen/Luc.
XVIII. 19. Dir geschehe wie du geglaubet hast/ Matth.
VIII. 13.

Mit den Worten Channani, **sey gnädig**/ beschrei-
bet er die süße Wurzeln / darauf alles gutes und alles
Heyl erwächst/ dessen wir Menschen genießen; dieselbige
Wurzel ist die Gnade **G**ottes/ welche/ wenn sie über uns
aufsethet / so grünet und blühet sie von lauter Segen.
Die Gnade **G**ottes / ist eine solche Eigenschaft
Gottes / nach welcher Er seiner vernünfftigen Creatur
günstig

günstig oder gnädig ist. Und bedeutet das Wort **Gnad** so viel als **Huld**/ **Liebe**/ **Freundschaft**/ **Gunst** und **Barmherzigkeit** / wenn einer dem andern wohl geneigt ist / und auf Liebe Gutes erzeiget : wie es also gefunden wird/ **Gen. VI. 8. Noah fand Gnade für dem HErrn**; und **Jos. XI. 20.** Auff daß sie (die Cananiter) verbannet würden / und ihnen keine **Gnade** widerführe / sondern vertilget würden / wie der **HErr** **Mose** geboren hatte. Chanan, sagt der **Herr Olearius** über diesen Ort / heist im **Christi** willen gönnen die gnadenreiche Güte/ **Pf. IX. 14. XXXVII. 21.** Das Hauptwort Channeni aber bedeutet eine sonderliche grosse **Gnade** / die einem / welcher zuvor in höchster Traurigkeit / tieffstem Schrecken / und größesten Verachtung gewesen / widerfähret / wie wir diß Wort von dem **Joseph** lesen/ der **Gnade** für dem **Ägyptischen** **Amptmann** gefunden / **Gen. XXXIX. 2.** und der **König** selbst es widerum gebraucht/ **Pf. XXV. 16.** Wenn du dich zu mir / vechanneni, und sey mir **gnädig**/ denn ich bin einsam und elend. Und **Pf. IV. 2.** Erhöre mich/ wenn ich ruffe/ **Gott** meiner **Berechtigkeit** / der du mich tröstest in **Angst**/ channeni, sey mir **gnädig** / und erhöre mein **Gebet**. Und noch einmahl/ **Pf. IX. 14.** Channeni **Jehova**: **HErr**/ sey mir **gnädig** / sehe an mein **Elend** unter den **Feinden**. Im **XXVI. Psalm II.** saget er : **Erlöse** mich / vechanneni, und sey mir **gnädig**. Und im folgenden **XXVII. 7.** **HErr** / höre meine **Stimme**/ wenn ich ruffe/ vechanneni, sey mir **gnädig**/ und erhöre mich. Im **XXX. Pf. v. 11.** betet er ebenfalls: **HErr**/ höre/ vechanneni, und sey mir **gnädig**/ **HErr**/ sey mein **Helfer**. Und im **XXXI. 10.** Channeni **Jehovah**, **HErr**/ sey mir **gnädig** / denn mir ist **Angst**; aus welchen Stellen der obangerührte **Nachdruck** des Hauptworts erhellen wird / daß es solche **Gnade** mit sich führe / da aller **Zorn** und **Grimm** aufhöret/ und lauter **Hülff** und **Barmherzigkeit** wiederum herfürblicket / und

machet

machers David also hier wie ein Schüler / der sich seinem
 Lehrmeister und desselben Züchtigung zwar willig unter-
 wirfft / doch aber um Gnade bittet ; oder wie ein Knecht/
 der seinen Herrn beleidiget / seine Sachen ihm verim-
 treuet / und die Straffe verdienet hat / doch aber Gnade
 begehret / wie jener Schuldmann that / Matth. XIX.
 26. Und ist überaus schön / daß er nur um Gottes Gna-
 de bittet / und von keiner Noth insonderheit ledig zu wer-
 den begehret ; denn damit lehret er uns / wenn wir nur
 Gottes Huld und Gnade haben / so stehe unsere Sach
 schon richtig. Wir. mögen lieber mit Gottes Huld und
 Gnade unter dem Kreuz / denn mit Gottes Zorn außer
 der Noth seyn. Das behalt dein Lebelang **mein Herz!**
 das vornehmste / darum wir unser Lebelang zu beten ha-
 ben / ist **Gottes Gnade**. Denn / wem Gott gnädig
 ist / dem wird Er die Sünden vergeben / wie geschrieben
 steht. **Barmherzig und gnädig ist der Herr!**
 Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden / Ps. CIII.
 8. Wem Gott gnädig ist / deß wird Er sich erbarmen
 in seinem Elend. Wie sich ein Vatter über seine Kinder
 erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so Ihn
 fürchten / Ps. CIII. 13. Wem Gott gnädig ist / den wird
 Er versorgen in aller Noth / wird ihm Brod zu essen / und
 Kleider anzuziehen geben / und ihn mit Frieden forsführen
 auff seinen Weg / Gen. XXIX. 20. 21. Wem Gott
 gnädig ist / den wird Er regieren mit seinem guten Geist/
 auff daß er Ihn fürchte sein Lebenlang / daß ihm und sei-
 nen Kindern nach ihm wohl gehe / Jerem. XXX. 11. 39.
 Wem Gott gnädig ist / den wird Er schügen wider seine
 Feinde / wirds ihm lassen wohl gehen auff Erden / und
 nicht geben in seiner Feinde willen / Ps. XLI. 3. Summa/
 mehr Trost hat der Mensch in der grösssten Trübsal/
 wenn Gott ihm gnädig ist / als in den grösssten Freuden/
 wenn er an der Gnade Gottes zweiffeln muß. Lasset uns
 denn immer beten mit David : **Ach Herr / sey uns**
gnädig!

über des VI. Psalms v. 3. 51

gnädig ! Gott sey uns gnädig nach deiner
Güte ! ps. LI. 3. Gott sey uns gnädig / und
segne uns ! ps. LXVII. 2. Laß uns alle Zorn-Sprüche
und Zorn-Exempel / alle Schreck und Traur-Bilder in
vorstehender Straffe Gottes auß den Augen setzen / vom
Zorn auff die Gnade / vom Richterstuhl auff den Gna-
denstuhl Gottes / vom Gesetz auff's Evangelium uns be-
ruffen. Gott hat zween Stühle / der eine heist Richter-
stuhl / bedeckt mit der Hölle. Der ander Gnadenstuhl /
bezogen mit einem schönen Himmel. Für dem Richter-
stuhl wird gehalten das Untergericht / für dem Gnaden-
stuhl aber das Obergericht : Ich adpellire vom Unter-
gericht zum Obergericht / vom Richterstuhl an den Gna-
denstuhl. Tödter der Buchstab / so machet der Geist le-
bendig ; schreckt die Hölle / so tröstet der Himmel. Welch
einen freundlichen Gott haben wir / der mitten im Zorn
an Barmhertzigkeit gedencket !

Zwar groß ist meine Missethat/
Die mich bisher besessen/
Doch ist weit grösser deine Gnad/
Niemand kan sie ermaßen ;
So groß / O grosser Gott du bist/
So groß ist auch zu aller Frist/
Bey dir die Gnad und Güte ;
Die hastu keinem nie versagt/
Weil diese Welt gestanden/
Wer dir verraut und nicht verzagt/
Wird nimmermehr zuschanden :
Ich bitt / ich sich / ich schrey / und ruff/
Auff deine Gnad ich wart und hoff :
Ach laß mich Gnade finden !

Es bringet aber David zugleich wichtige Ursachen
und starcke Gründe herbey / warum Gott der Herr bey
Ihm

Ihm Gnad einwenden wolle / laßt uns dieselbe beherrsigen.
 Denn ich bin schwach / sagt er. Das Hauptwort
 ümmlal bedeutet ein Ding / das den Saft und alle Krafft
 verlohren / wie erwann die vertrocknete / aufgedörrete/
 oder erfrorene Wiesen/Weinstöcke und Bäume alle Krafft
 verlieren/ Joel. I. 10. Nahum. I. 4. Esa. XVI. 8. XXIV.
 4. 7. wirds genommen von einem Weinstock / der ver-
 schmachtet ist. Ehen. I. 1. von einer verdorbenen Stadt/
 wie Jerusalem zur Zeit der Babylonischen Gefängniß ge-
 wesen. Nehem. IV. 2. wirds gebraucht von einem ohn-
 mächtigen Volck / wie Saneballat die Juden nennete nach
 der Babylonischen Gefängniß. Und sihet David hiemit
 auff seine innerliche Schwachheit / weil sein Zichten und
 Trachten nur zum Bösen geartet sey / Gen. VI. 5. und
 denn auch auff die äußerliche Plage / weil sein Gebeyn
 an seinem Fleisch tiebere für heulen und seuffzen / wie er
 selbst / Ps. CIL 6. klaget : Wil er also dem lieben Gott
 das Herze nehmen / daß Er ihm doch gnädig seyn wolle/
 weil er ja wohl wisse / daß er ein schwaches und gebrechli-
 ches Werckzeug sey. Ich bin schwach. Klaget er/ ein
 armer sehr wohl geplagter elender Sünder / dem der leid-
 ge Teuffel hefftig zusetzet / und mir keine Rast noch Ruhe
 läßt / deß grausamen Bösen ich nicht widerstehen kan/
 Ich bin viel zu schwach im Harnisch / wenn du mich nicht
 stärckest / in meiner Schwachheit kräftig bist / und meine
 Ohnmacht mit deiner Allmacht überrück trägest / so ist
 mit mir geschehen / so muß ich unterliegen und zu Boden
 gehen. Wenn du deine allmächtige gnadenreiche Hand
 über mich nicht ausbreitest und unter dem Schatten dei-
 ner Flügel bewahrest / sondern mich auf meinen eigenen
 Füßen tanzen lässest / so ist mit mir geschehen / mein Ver-
 mögen erstreckt sich so ferne nicht / daß ich den harten Puff
 und Stand aufhalten solte / ich müste frenlich darunter
 zu Boden gehen. Also soll ein jeder seine Schwachheit er-
 kennen und bekennen / nicht auf seine Kunst und Vermö-
 gen

gen trauen und bauen/sondern sich allein der Stärke Chri-
sti rühmen; denn damit gewinner man **G**ott das Herz ab; **s**
wie ein liebes Kind seiner Mutter Herz erweicht / wenn
es seine Schwachheit schmerzlich klaget und saget : Ach
herzallerliebste Mutter/ wie bin ich so schwach! wie ist mir
so weh/ angst und bang! ich weiß nirgend zu bleiben! Da
quillet und brennet einer frommen Mutter das Herz im
Leibe/ die gesunden Kinder setzet sie alle beyseits / läuft bald
hie und da herum/ zuerforschen/ ob sie dem Kranken Kinde
Rath und Hülf verschaffen möchre; also gewinnen wir
auch den lieben **G**ott/ der uns tröstet/ wie einen seine Mut-
ter tröstet / Esa. XLIX. LXVI. das Herz ab / wenn wir
unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit ihm entdecken
und offenbaren. Eine Mutter trägt mehr mütterliches
herzliches Mitleydens mit ihrem schwachen Kinde/ denn
mit allen andern gesunden / wenn sie gleich gehen oder
zwanzig hätte : das kränckste Kind ist doch allemahl das
liebste; die Gesunden / ob sie gleich laut schreyen und ruf-
fen/ werden so bald von ihr nicht erhört / als wenn das
Krancke nur einmahl stöhnet oder ancket : warum? denn
es ist schwach. Eben also nimpt sich der groffe **G**ott auch
unser am meisten an / wenn wir unsere Schwachheit er-
kennen / und auff unsere vermeynere Stärke gar nicht
trauen. Ach wer doch seine Schwachheit von Herzen er-
kennen könte! daran fehlts noch vielen / daß sie nicht von
Grund des Herzens sagen können **H**Err/ sey mir gnä-
dig / denn ich bin schwach! Dieses ist die höchste
Weisheit für **G**ott / sagt der seel. Kind; denn der alte
Adam wil immer etwas seyn / und trauet auff sich selbst/
auff sein Vermögen / Stärke / Weisheit und Krafft;
aber im Todtbette lernet man diß erst recht : **H**Err/ sey
mir gnädig / denn ich bin schwach; wenn alle
Krafft/ Vermögen/ Weisheit und Kunst darnieder ligt/
und mit tranck ist. Seelig aber sind die/ so in ihrem Leben
und guten Tagen dieses lernen in ihren Ansehnungen!

denn wo ein Mensch nicht dahin kommt / daß er seine eigene Schwachheit und Nichtigkeit fühlet / und in ihm untergehet alle Adamische fleischliche Krafft / Vermögen/ Stärke / Weißheit und Herrlichkeit/ so kan er nicht fähig und theilhaftig werden der Gnaden Gottes. Denn Gottes Gnade findet keine Statt in ihm / so lang er seine Nichtigkeit nicht erkennet; wenn aber der Mensch also untergehet / und zu nichts wird in allen seinen Kräfften/ Wercken und Wesen / daß nicht mehr denn ein elender/ verdammter/ verlassener da ist/ denn kommt die Göttliche Gnade/ Hülf und Stärke. Ich wil mich meiner Schwachheit rühmen / auff daß die Krafft Christi bey mir wohne/ sagt Paulus 2. Cor. XII. 9.

Es hätte aber dem David können vorgeworffen werden: Ja lieber König / du hast dir diese Schwachheit/ Noth und Angst um dein eigen Geld gekauft / und mit deinen Sünden hastu dir diß alles über den Hals gezogen; du hättest jenes sollen bleiben lassen / so wäre dieses nicht erfolgt. Diß läugnet nun zwar König David gang nicht/ und ist gerne geständig; allein er wenders um/ und decket das vor sich / was wider ihn wahr. Was ihn abschrecken wolte vom Zutritt zu Gott / das hält er Ihm vor als eine Ursach der Erhörung. Eben diß thut er auch anderswo/ als er sagt: Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der Herr über die / so ihn fürchten; denn Er kennet / was für ein Gemächte wir sind/ Er dencket daran / daß wir Staub sind / Ps. CIII. 13. 14. Diß Kunststückchen laßt uns dem Manne ablernen; oft wil unsere Unwürdigkeit uns den Weg versperren zu Gott / aber alsdenn müssen wir Gott lernen am rechten Ort fassen / da wir Ihn halten können / sollen uns berniffen auff seine Erbarmung und Gnade / wie die zehen Außfäzige Männer thaten: Jesu/ lieber Meister erbarme dich unser/ Luc. XVII. 13. und der bußfertige Zöllner im folgenden XVIII. Cap. v. 13. Gott sey mir Sünder

Sünder gnädig. Wißens auch lernen umwenden/
wenn unsere Sünden uns abschrecken wollen / daß wir
eben darum Gnade bitten / weil wir derselben am meisten
bedürfftig seyn.

Bin ich ja schwach / laß deine Treu
Mir an die Seite treten;
Hilff/ daß ich unverdrossen sey/
Zum ruffen/seuffz'n/ und beten;
So lang ein Hertz hofft und gläubt/
Und im Gebet beständig bleib/
So lang ißs ungezwungen!
Ist das erste/ was er bitter.

Die Heilung und Gesundmachung ist das ander
Stück in unserm Texte / worum David bemühet ist:
Heile mich/ HErr! sagt er. Kein zweiffel ist es/ die
Medici und Aerzte werden in Davids als des Königs
Kranckheiten das Ihrige gethan/ und sich fleißig einge-
funden haben; wie denn einige dieser Art Leute gerne zu
Hofe und bey die Reichen gehen; bey denen geringen
Krancken aber selbst krank sich stellen/oder ädere Geschäft-
te vorwenden; er erkennet aber/ daß alle Arbeit der Aerzte
umsonst / und alle Wirkung der Arzney verlohren sey;
alldieweil Gott die Hand seiner Züchtigung ob ihn hal-
te. Darum seuffzet er: **Heile du mich HErr!** Re-
phaëni. Gott heilet nicht allein die Erde und ein gan-
zes Land/ Ps. LX. 4. und bringet sie wider in vorigen
Wohlstand/ sondern auch die Menschen an Leib und Seel/
Ps. XXX. 3. saget David: **HErr mein Gott/** da ich
schrey zu dir/ tirphaëni, machtestu mich gesund; und eben
das begehret er auch fast mit einerley Worten/ Ps. XLI. 5.
Ich sprach: Jehovah channeni rephaah naphschi,
HErr sey mir gnädig/ heile meine Seele/ denn
ich habe an dir gesündigt. Gott ist und bleibet auch wohl

der oberste Leibes und der Seelen Arzt : Ich bin
 der Herr ~~der~~ dein Arzt/ sagt er selber/ Exod. XV.
 26. und widerum: Ich kan tödten/ und kan lebendig ma-
 chen; Ich kan schlagen/ und kan erpha, heilen/ und ist
 niemand/ der auß meiner Hand errette/ Deut. XXXII.
 39. Er heilet/ harophe, die zerbrochenes Hergens sind/
 und verbindet ihre Schmerzen/ Ps. CXLVII. 3. Gott
 heilet unsere Seelen von den tödlichen Wunden un-
 serer Sünden durch die Vergebung der Sünden / und
 Erneuerung des Heiligen Geistes; wie David rühmet/
 der dir alle deine Sünden vergibt/ und harophe, heilet alle
 deine Gebrechen. Jesus heilet uns recht an Leib und
 Seele/ unsere Gebeine und unsere Seele. Durch seine
 Wunden werden wir heil/ nirpha/ Esa. LIII. 5. Und
 wenn weder Kraut noch Pflaster heilen wil/ so heilet als
 sein Wort/ welches alles heilet/ Sap. XVI. 12. Wie
 tröstlich lautet's doch/ wenn der Herr beym Osa im XIV.
 5. tröstet: Erpha/ Ich wil ihr Abreeren heilen/ gerne wil
 Ich sie lieben; denn soll mein Zorn sich von ihnen wen-
 den. Er heilet auch unsere Leiber/ hilfft ihnen von Kranck-
 heiten/ Wehtagen und Schmerzen. Bisweilen hat Er
 auff eine sonderliche Weise durch Wunderwerck geheilet
 ohn einige Mittel und Arzney; wenn Christus nur ein
 Wort gesprochen / ist des Hauptmanns Knecht geheilet
 worden. Da Er die Aussätzigen nur anrührete / wurden
 sierein/ Matth. VII. 3. 8. Heute zu Tag heilet er gemein-
 lich durch ordentliche Mittel / wenn Er den Gebrauch
 derselben segnet/ und ihnen Krafft verleihet/ daß sie unsere
 Gesundheit befördern können; an Gottes Krafft hän-
 get alle heilsame Wirkung der Arzney. Was Paulus
 vom Ackerbau gesagt: Weder der da pflanzt/ noch der da
 begießt / ist etwas/ sondern Gott / der das Gedenen gibt/
 1. Cor. III. 7. das gilt auch von denen Aergten: weder
 Arzt noch Wundarzt/ weder Speise noch Arzney mögen
 ohne Gottes Krafft und Gedenen helfen. Wenn auch
 denn

denn nun wir mit Kranckheit von Gott angegriffen werden / so laßet uns diesem Arzte zulauffen / und inbrünstig beten: **Heile mich Herr!**

Stärck mich mit deinem Freudengeist/
Heil mich mit deinen Wunden/
Wasch mich mit deinem Todteschweiß
In meiner letzten Stunden;
Und nimm mich einst/ wenns dir gefällt/
In wahrem Glauben von der Welt/
Zu deinen Auserwählten.

Denn meine Gebeine sind erschrocken/ schließt sich endlich unser Text. In denen Gebeinen hat der Mensch seine meiste Stärke/ David aber klaget/ auch seine Gebeine sehen erschrocken / und durch langwierige Schmerzen gar aufgemergelt worden. Was durch die Azamai verstanden werde/ wollen wir bald andeuten: Hefychius verstehet die Tugenden des Gemüths / wie denn auch Eusebius diejenigen Dinge/ so unsern äußerlichen Sinn stiehen/ und darunter nicht kommen: Theodoretus, die Gedanken und Schlüsse des Gemüths: Augustinus, die Stärke der Seelen/ und hält das nachfolgende vor eine fernere Erklärung dieses. (Vid. Muis in h. l.) wir aber haltens mit dem Seel. Luthero, und verstehen dadurch die leiblichen Gebeine: Und will der König so viel andeuten: Alle meine Gebeine/ Azamai, die in Mutterleibe bereitet worden/ Cohel. XI. 3. die Kraft und Stärke meines Leibes / meine innerste Kraft und Safft/ das Fundament und die Seule des ganzen Leibes/ zittern vor Schrecken/ und heftigem Schmerzen als zerstoßen/ zerquetschet und zerbrochen/ weil aller Safft und Kraft dahin ist. Da sonst cal azmorai, alle seine Gebeine müssen sagen: **Herr wer ist deines Gleichen?** Ps. XXXV. 10. so ist jetzt kein Friede in seinen Azamai,

Gebeinen/ Pf. XXXVIII. 4. da er sonst bittet: Laß mich hören Freude und Wonne/ daß Azamoth, die **Gebeine** fröhlich werden/ Pf. LI. 10. So verschmachten hier Azamai, seine **Gebeine**/ Pf. XXXII. 3. Es gehet ihm wie dem geplagten Hiob: Azmotai, alle meine **Gebeine** erschrecken/ c. IV. 14. Des Nachts wird Azamai, mein **Gebein** durchboret allenthalben/ c. XXX. 17. Gott straffet ihn mit Schmerzen auff seinem Bette/ und alle seine Azamai, **Gebeine** hefftig/ sein Fleisch verschwindet/ daß er nicht wohl sehen mag/ und Azmotajo, seine **Beine** werden zer schlagen/ daß man sie nicht gern ansiehet/ c. XXXIII. 19. Es geht dem guten König wie einem/ der in großem Schrecken ein Bein zerbrochen/ und nicht kan auß der Stätte kommen; oder der für grosser Angst zittert und bebet/ als wären ihm alle **Gebeine** zerbrochen; wie wir ein gleiches Beyspiel an Hiskia haben: Er zerbrach mir alle azmotai, meine **Gebeine**/ wie ein Löw/ flaget er/ Esa. XXXVIII. 13. Muß also wohl mit dem guten Manne kein Scherz gewesen seyn; denn auß denen nachfolgenden Worten erhellet/ daß er sich gar Sterbens versehen habe. Seine Azmotai, **Gebeine** waren verbrandt wie ein Brand/ und sein Azmai, **Gebein** klebete an seinem Fleisch für heulen und seuffzen/ Pf. CII. 4. 6. ja das nachfolgende Wort gibt die Angst des guten Davids genug zu verstehen/ indem er von seinen **Gebeinen** saget: Sie sind erschrocken. Nibhalu, sein ganzer Leib ist hefftig erschreckt; wie etwan die Fürsten Moab Nibhalu, erschrecken/ und die Gewaltigen Moab das Zittern ankam/ Exod. XV. 15. Und der Saul/ da er von seinem Untergang hörere/ zur Erden fiel/ so lang er war/ und sehr erschrack für den Worten Samuel/ und das Weib ihn selbst Nibhal, erschrocken sahe/ 1. Sam. XXVIII. 20. 21. und auch ganz Israel nibhalu, erschrack/ 2. Sam. IV. 1. Hiob sagt von sich/ wenn ich daran gedencke/ nebhalthi so erschrecke ich/ und zittern kommt mein Fleisch an/ Job. XXI. 6. Denen

zu Babel dräuet es Esaias : Nibhalu, **Schrecken**/ Angst und Schmerzen wird sie ankommen/ c. XIII. 8. und Jeremias : Die Furche sind eingenommen / und die Seen aufgebrandt / und die Kriegesleute nibhalu, seynd blöde worden / c. LI. 32. Ezechiel braucht das Wort von den Insulen : Ach wie entsetzen sich die Insulen über deinen Fall / ja die Insulen im Meer nibhalu, **erschrecken** über deinen Untergang/ Ezech. XXVI. 18. Von denen Gottlosen lesen wirs Pl. II. 5. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn/ und mit seinem Grimm jebahalemo, wird Er sie **schrecken**. Und in unserm Psalm im letzten Vers : Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden/ und jibbahalu, sehr **erschrecken**/ sich zurück kehren und zu schanden werden plötzlich/ Ps. XXCIII. 18. Schämen müssen sie sich/ und jibbahalu, **erschrecken** immer mehr und mehr/ und zu schanden werden und umkommen. Wir finden das Wort von dem Erschrecken des Nebucadnezars von wegen seines Traums/ Dan. IV. 2. von dem Erschrecken Belsazars/ der für der schreibenden Hand also **erschreckt** / daß ihm die Enden schotterten / und die Beine zitterten/ Dan. V. 5. 6. (conf. Esa. XXI. 3. Pl. XLVIII. 6. Cohel. VIII. 3.) Hieher gehöret Herodis **Schrecken**/ welcher über der Ankunfft der Weisen auß Morgenland also **erschreckt**/ daß das ganze Jerusalem davon voll war. Matth. II. 3. daß wir also aus dem Nachdruck dieses Wortes das groffe Leiden des Königs zur Gnüge mercken können.

Wir erbauen uns darauf also / daß auch groffe fromme Leute oftmahls groffe Kranckheiten außstehen müssen. Denn Gott gibt nicht allezeit starcke Beine / sondern auch erschrockene Beine/ groffe Schmerzen/ Wehtragen und Schwachheiten des Leibes. David hat nicht allein hie / sondern auch anderswo geklaget : Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Drängen/ und ist kein Fried in meinen Beinen für meiner Sünde. Ich gehe trumm und sehr gebückt/ den ganzen Tag gehe ich traurig ;
den

denn meine Lenden verdorren ganz und ist nichts gesunt
 des an meinem Leibe. Mein Herz bebet / meine Krafft
 hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht
 bey mir. Ps. XXXVIII. 4. 7. 8. 11. Hstia ist es darzu
 kommen / daß man ihm schon das Leben abgesprochen:
 Darum sprach er: Nun muß ich zur Hölle Pforten
 fahren! Meine Zeit ist dahin / und von mir anffgeräumet/
 wie eines Hirten Hütten. Ich winsle wie ein Kranich
 und Schwalbe / und girrete wie eine Tanze / meine Au-
 gen wolten mir brechen / HErr / ich leide Noth / lindere
 mirs! Esa. XXXVIII. 1. 10. Kommt uns auch darzu/
Liebe Christen / laffet uns ja nicht ungedultig werden.
 Ein Haus kan nicht unempfindlich eingerissen werden:
 es gehöret Schlagen / Brechen und Reissen darzu: Eben
 so muß diese irdische Hütte unsers Leibes mit vielfältigen/
 Wehtagen und Schmergen zerbrochen und eingerissen.
 werden: Denn wird die Seel einen Bau haben von Gott
 erbauet / ein Haus / nicht mit Händen gemacht / das ewig
 ist im Himmel / 2. Cor. V. 1. Die allerschmerzliche
 Kranckheit / die da seyn mag / ist denen Schmergen nicht
 zu vergleichen / die Christus der HErr für uns aufgestan-
 den / da Er den Zorn Gottes im blutigen Schweiß ertra-
 gen hat: Also daß Er wohl sagen konnte / wie Ehren. I. 12.
 geschrieben stehet: Schauer doch und sehet / ob irgend ein
 Schmergen sey / wie mein Schmergen / der mich getroffen
 hat: Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht
 am Tage seines grimmigen Zorns. Der Sohn Gottes
 hat unaussprechliche Dinge um deiner Erlösung willen
 aufgestanden / und du armer elender Sünder darffst dich
 beschweren eine geringe Kranckheit aufzustehen / die dir
 doch zum Besten gereicher? Ist die Kranckheit schon heff-
 tig / so ist sie dennoch viel zu gering / daß sie mit dem Ver-
 dienst deiner Sünden könnte verglichen werden. Nimm
 derowegen dein eigen Gewissen zu Rath / und frage es/
 ob du nicht ein größeres verdienet hättest? Würre mir
 nicht/